

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 8

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

springt und das stählerne Ungetüm „angeht“ wie der Jäger das Wild. Sein Kamerad wirft sich bei einer Hecke nieder und sichert von dort mit angeschlagenem Karabiner den sich vorarbeitenden „Panzerfaust“-Schützen gegen etwaige infanteristische Bedrohungen.

Da der eine T-34 noch immer steht, kann sich der Panzernahkämpfer die wirksame Schußposition aussuchen. Jetzt kniet er blitzschnell hinter einem vielleicht 10 Meter vom Panzer entfernten Zaun hin und klemmt die „Panzerfaust“ in seine rechte Achselhöhle. Ein Feuerstrahl nach hinten aus dem Stiel, und schon schwirrt die Hohl-ladungsrakete ab.

Die Panzerbesatzung erkennt die Gefahr. Wild heult der Motor auf und zwischen-durch rattert das Maschinengewehr. Aber vergebens — Aufprall! Ein Blitz, und gleich danach steht der ganze Kampfwagen in Flammen.

Mit brennenden Kleidern und vor Schreck am ganzen Körper zitternd, steigen zwei Leute aus. Keinen Augenblick zu früh, denn schon fliegt der Panzer mit gewaltigen Detonationen auseinander; nur Eisen-teile bleiben übrig.

Schweißgebadet, aber leuchtenden Augen taucht unser Panzerknacker mit den beiden gefangenen Iwans beim Hause wieder auf. Sie hatten sich gerade noch rechtzeitig in Deckungen werfen können, so daß ihnen bei der Explosion des Wagens nichts geschah.

Der dritte T-34, dem das Schicksal seiner beiden Genossen nicht verborgen geblieben sein dürfte, will anscheinend den Weg, den er zuvor genommen hatte, wieder zurückfahren. Er kommt etwa 80 Meter links vorwärts in den Feuerbereich unserer „Panzerschreck“-Schützen.

Diese günstige Gelegenheit läßt sich der Richtschütze nicht entgehen. Er schießt seine dritte Granate, diesmal ohne Gasmaske und ohne Handschuhe — und trifft. Der Panzer fährt zwar noch ein Stück weiter, hinterläßt aber eine erhebliche Rauchfahne. Schließlich bleibt er stehen. Der Treffer beschädigte sein Triebwerk. Seine Besatzung wird gefangen genommen.

Die beiden „Panzerschreck“-Schützen erlitten Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Sie müssen sich in ärztliche Behandlung begeben. „Mit den vom Regen beschlagenen Augengläsern der Gasmasken war nicht zu zielen, und die dicken Handschuhe erschweren das Abziehen. Deshalb schoß ich ohne“, erklärt der Richtschütze.»

*

Der 1. April 1944 war ein Großkampftag. Zahllose Panzer und weit überlegene russische Infanteriekräfte wollten die Verteidigungsstellung unseres I. Bataillons durchbrechen. Aber der Angriff wurde abgeschlagen. Die Männer in der Hauptkampflinie ließen sich in ihren Schützenlöchern von den Panzern überrollen und wehrten die gegnerische Infanterie ab, so daß dieser an keiner Stelle ein Einbruch glückte. Im Abschnitt des Bataillons wurden am Nachmittag 33 abgeschossene und meist brennende T-34 gezählt, von denen nicht weniger als sechs auf das Konto der wenigen Nahkämpfer der 14. Kompanie entfielen.



Abschiedsdefilee für Oberstdivisionär Pierre de Muralt

Die Bereitermusik führt das Defilee des Kav.Rgt. 1 in Avenches an. Zum Abschluß der zweitägigen Manöver im Kanton Freiburg defilierte das Kav.Rgt. 1 unter dem Kommando von Oberst Nicollin in Avenches vor dem scheidenden Waffen-chef der Leichten Truppen, Oberstdivisionär Pierre de Muralt, Oberstkorpskommandant Gonard und Bundesrat Chaudet. Das Defilee wurde angeführt von der Bereitermusik der Eidg. Militärpferdeanstalt. Unser Bild zeigt den Vorbeiritt der Musik in Avenches.



Wie wir vernehmen, ist es der Kriegstechnischen Abteilung gelungen, eine teilweise aus Kunststoff bestehende und mit einem besonderen Pulver laborierte Patrone zu entwickeln, die den Anforderungen auf Knallwirkung entspricht und bei welcher die gefährliche Schußdistanz erheblich herabgesetzt wird. Diese Patrone befindet sich zur Zeit in Fabrikation und soll den Schulen und Kursen ab 1957 abgegeben werden. Die neue Patrone enthält keinen Holz-

pfropfen mehr, die beim Abschuß durch Explosionskraft zersplittert. Der Gasstrahl des Schusses sprengt lediglich die Kunststoffhülle, wobei keine gefährlichen Teile mehr weggeschleudert werden, die Unfälle verursachen könnten. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch die neue Patrone die Gefahren des Blindschießens mit dem Karabiner auf ganz kurze Distanz nicht restlos beseitigt. Zudem ist sie in den automatischen Waffen nicht verwendbar, so daß die Armee künftig eine weitere Art blinder Munition vom Kaliber 7,5 mm verwenden muß. Dies bildet eine Erschwerung und verursacht auch erhebliche Mehrkosten.



Die Dezembersession der eidgenössischen Räte stand bewegt und ernst im Zeichen der Ereignisse in Ungarn. Der für die Sicherheit des Landes, die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit als oberste Behörde verantwortliche Bundesrat durfte für seine gute Arbeit das Vertrauen von Volk und Parlament entgegennehmen, und wir haben es schon lange nicht mehr erlebt, daß der Budgetvoranschlag des EMD so rasch und reibungslos passierte. Das kam auch dem SUOV zugute, der, nachdem er seine für die Schlagkraft der Armee so bedeutungsvolle Arbeit anlässlich der SUT in Locarno so überzeugend unter Beweis gestellt hatte, eine Erhöhung des Bundesbeitrages von 58 000 auf 80 000 Franken verzeichnen durfte. Der Chef des EMD, Bundesrat Chaudet, hat unter Wahrung der im Interesse der Landessicherheit gebotenen Zurückhaltung die Maßnahmen

erläutert, die das EMD anlässlich der Verschärfung der allgemeinen Weltlage ergriffen hat, die zusammen mit der militärischen Sicherung des Grenzraumes eine rasche Mobilmachung der Armee gewährleisten und alle Überraschungen ausschließen. Bundesrat Chaudet hat auch über die Absichten gesprochen, in den kommenden Monaten Rüstung und Ausbildung zu verstärken und zu vervollkommen. Wir dürfen aus tiefster Ueberzeugung feststellen, daß unsere Armee volles Vertrauen verdient und heute zum stärksten militärischen Bollwerk in Europa gehört, umfaßt sie doch in ihrem Kern 15 gut ausgerüstete und ausgebildete Divisionen. Es gibt keine Armee der Welt, die bereits in der Infanterie-Einheit so gut mit Panzer-Nahbekämpfungs-waffen ausgerüstet ist wie unsere Füsiler-Kompanien, wenn wir an die darin enthaltenen neun 83-mm-Raketenrohre und die

18 Wurfkörper für PzWg denken. Dazu kommen noch die geballten Ladungen, wie sie nach der zielstrebig Entwicklung der Einheitshandgranate 43 als Zusatzladungen an jede Handgranate angeschraubt werden können. Die Tatsache, daß in den Reihen des SUOV in den letzten Jahren und Monaten Tausende von Wehrmännern aller Grade und Waffengattungen in der Panzer-Nahbekämpfung, im Schießen mit Raketenrohren und PzWg ausgebildet wurden, zeigt, wie weitblickend die Programme für die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit ausgestaltet und durchgeführt wurden. Auf dieser praktischen außerdienstlichen Erfahrung beruht die Bereitschaft des SUOV, seine Mitglieder für eine umfassende Instruktion in der Panzer-Nahabwehr zur Verfügung zu stellen.

Der Kampf unter besonderen Verhältnissen, wie der Krieg von Jagdpatrouillen und -detachementen hinter den feindlichen Linien und in vom Gegner besetzten Gelandeteilen, ist in den im Dezember 1951 erschienenen «Allgemeinen Vorschriften Truppenführung (TF)» in den Ziffern 565 bis 576 enthalten. Die Dezentralisation unserer Munitions- und Ausrüstungsdepots dürfte dazu beitragen, diese Kampfführung vorzubereiten und zu unterstützen. Sicher ist, sollte irgendwo ein schweizerischer Truppenkörper von feindlichen Panzerkolonnen überrannt oder überflügelt werden, daß der Kampf noch lange nicht entschieden ist; er wird, entsprechend unserer Doktrin, nie und nirgends aufgegeben. Jeder Truppenkörper ist in bezug auf Ausbildung und Ausrüstung durchaus darauf vorberei-

tet, sich in kleinere Kampfgruppen aufzulösen und den Kampf mit Unterstützung der Zivilbevölkerung fortzusetzen. Es liegt auf der Hand, daß diese Kampfform auf allen Stufen, bei Offizieren und Unteroffizieren, viel Initiative, Verantwortungsbewußtsein und Können verlangt. Mit der seit Jahren eingeführten Kampfgruppenführung am Sandkasten und nicht zuletzt auch mit dem Wettbewerb im Lösen taktischer Aufgaben im «Schweizer Soldat», der, ohne die Ereignisse der letzten Wochen vorauszusehen, gegenwärtig den Einsatz von Kampf-detachementen hinter den feindlichen Linien behandelt, hat der SUOV schon seit Jahren zielbewußt darauf hingearbeitet, unsere Unteroffiziere zu initiativen und auch für die Führung von gemischten Verbänden geeigneten Chefs auszubilden.

Die allgemeine Weltlage bleibt weiterhin gespannt, und die Tatsache, daß es der brutal vorgehenden Sowjetmacht heute noch nicht gelungen ist, das freie Ungarn ganz niederzuschlagen, daß Streiks, passive Resistenz und überall im Lande aufflammende Partisanenkämpfe der russischen Armee schwer zu schaffen machen, läßt uns tröstlich erkennen, daß die Freiheit im Angriff steht.

Wir haben keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen, um dauernd im Schatten der düsteren allgemeinen Weltlage zu leben. Wir können uns verteidigen und bieten jedem Gegner, der sich an die Eidgenossenschaft heranwagen sollte, die Gewähr, sich an unserer Landesverteidigung die Zähne auszubeißen und ein Blutopfer bringen zu müssen, dessen Ausmaß in keinem vernünftigen

Verhältnis zum möglichen Erfolg steht. Daran haben wir alle in den kommenden Monaten zu denken, um durch die andauernde Verstärkung unserer Landesverteidigung bereits im Frieden dahin zu wirken, daß die mutmaßliche Stärke unserer Abwehr jeden Gegner abschreckt, weil er zu ihrer Ueberwindung weder die notwendigen Landkräfte noch die Verbände der Luftwaffe sowie die Fern- und Atomwaffen freimachen kann. Mehr Bedeutung muß aber vor allem auch der geistigen und moralischen Abwehrbereitschaft zugemessen werden, um das Schweizer Volk in Zukunft gegen jede neue Auflage der Propaganda der «friedlichen Koexistenz» immun zu machen. Es muß der Wille und die Kraft gestärkt werden, um auch in Zukunft der Koexistenz auf wirtschaftlichem, auf kulturellem und auf sportlichem Gebiet ohne faule Kompromisse den Kampf anzusagen und nicht in die laue Bequemlichkeit zurückzufallen, in der die Spaltpilze Moskaus ihr verheerendes Werk treiben konnten. Wir müssen die große Kerze des Mitgefühls und der Ehrfurcht, die wir dem heroischen Freiheitskampf des ungarischen Volkes und seinen Opfern angezündet haben, auch in aller Zukunft brennen lassen, um die Ereignisse niemals zu vergessen, welche dieses Jahr Weihnachten und den Jahreswechsel eingeleitet haben. Wenn wir uns alle an dieses Versprechen halten, wachsam und abwehrbereit bleiben, dürfen wir dem neuen Jahr mutig ins Auge schauen. Diese Kraft und Zuversicht wünscht der Chronist seinen Lesern und allen Freunden unserer Wehrzeitung.

Tolk.

Wir lesen Bücher:



David Dodge: *Vater und sein Vogel*. Zwei glückliche Jahre in Peru und den peruanischen Anden. 246 Seiten mit 35 Federzeichnungen von Irv Koons. Gebunden Fr. 11.20. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon b. Zürich. — Wer Dodges Schilderungen Mexikos — in «So grün war mein Vater» — sowie seine Erlebnisse in Guatemala und Honduras — aus seinem Buche «Vater fliegt ins Blaue» — kennt, weiß, daß er diesmal Gelegenheit hat, im Geist eine Reise durch Peru zu machen, die ebenso originell, unterhaltend und einzigartig ist wie der komplexbehafte «Glaspicker». Mit dem humorsprudelnden David Dodge ein Erzbergwerk in den Hoch-Anden zu besuchen, Inka- und Kolonialkultur und gar die sagenhafte Stadt Machu Picchu kennenzulernen, über den Titicacasee nach La Paz zu reisen und den vierhundertjährigen Geburtstag dieser bolivianischen Stadt mitzuerleben, den Vulkan Misti zu besteigen, Erdbeben mitzumachen, sich im peruanischen Karneval zu tummeln, all das ist so vergnüglich und kurzweilig, wie es eine wirkliche Reise kaum sein könnte. Denn um selbst noch an all den damit verbundenen Schwierigkeiten Spaß zu haben und über die ärgsten Nöte Lachtränen zu vergießen, dazu ist man nur imstande, wenn man in der Begleitung dieses Weltenbummlers ist, dem kein anderer Reiseschriftsteller unserer Zeit im Hinblick auf treffsicheres Urteil, Sarkasmus und Scharfblick gleichkommt. Die Lektüre seines neuen Buches ist aber nicht nur vergnüglich und kurzweilig, denn gleichzeitig lernt man Land und Leute von Grund auf kennen, wird anschaulich über alle Eigenheiten des Lebens in Peru unter-

richtet und genießt dazu den Vorteil, bestimmt nicht die gleichen Fehler wie Dodge zu machen, wenn es einem beschieden sein sollte, das Land auch in Wirklichkeit zu bereisen. «Vater und sein Vogel» ist ein köstliches Geschenkbuch, das überall das gleiche begeisterte Echo auslösen wird, das die beiden anderen Reisebücher des Autors schon gefunden haben.

V.

*

Daniel Defoe: *Robinson Crusoe*. Neu bearbeitet und ins Deutsche übertragen von Marianne Wagner. Mit acht Farbtafeln und vielen Federzeichnungen von G. Oberländer. Büchergilde Gutenberg, Frankfurt. Fr. 7.50. — Unter den berühmtesten Romanen der Weltliteratur ist wohl Robinson Crusoe der bekannteste. 1719 vom englischen Journalisten, politischen Abenteurer und Schriftsteller Daniel Defoe in fliegender Hast nach schriftlichen und mündlichen Mitteilungen von zwei Zeitgenossen niedergeschrieben, wurde er rasch in Dutzende von Sprachen übersetzt und hatte bald einen ganzen Ratenschwanz von Bearbeitungen und Nachahmungen im Gefolge. Die Abenteuer Robinsons auf der Insel, seine Requisiten, wie Sonnenschirm und Papagei, sein aus den Händen der Kannibalen geretteter Freund und Diener Freitag sind jedem Kind geläufig. Wer kennt aber seinen Robinson wirklich? Wer kennt die dramatischen Abenteuer vor dem großen Schiffbruch, Robinsons Erlebnisse nach der Rettung? Die vorliegende Ausgabe läßt den Robinson möglichst ungetürtzt als einen der ersten großen Romane der Neuzeit wiedererstehen. Eigentümliche, nervige, vignettenartige Federzeichnungen von G. Oberländer unterstreichen den Charakter der Ausgabe nicht nur als Jugend-, sondern als Volksbuch.

V.

WEHRSPORT

9. Turnier im Militärischen Winter-Drei- und Vierkampf am 26./27. Januar

1. Disziplinen:

Abfahrt: mittelschwere Strecke, 3 km Distanz, 500 m Höhendifferenz;
Langlauf: 10 km Distanz und 300 m Höhendifferenz (Langlauf- oder Tourenski);
Schießen: 10 Sch. auf 3 Sek. sichtbare Olympiascheiben mit Karabiner auf 50 m (Dreikämpfer) bzw. 20 Sch. mit Pistole auf 25 m (Vierkämpfer);
Fechten: für Vierkämpfer.

2. Klassierung:

Altersklasse I: Jahrgang 1921 und jüngere, Altersklasse II: Jahrgang 1920 und ältere. Neben den Einzelklassen erfolgt bei genügender Beteiligung eine Mannschaftswertung, wobei drei bis fünf Wehrmänner des gleichen Militär- oder Sportvereins oder derselben Einheit eine Mannschaft bilden können.

3. Kosten:

Reisespesen zu Lasten des Teilnehmers (Billet zur Militärtaxe Wohnort — *Ein-siedeln retour*).

Das **Startgeld** ist mit der Anmeldung auf Postcheckkonto IX 5980, «Ostschweiz. Mehrkampfturnier», St. Gallen, einzuzahlen. Es beträgt:

für Dreikämpfer Fr. 20.—,

für Vierkämpfer Fr. 25.—.

(Tageslizenz für Nicht-SIMM-Mitglieder zusätzlich Fr. 3.—.)

4. Anmeldung:

bis 10. Januar 1957 sowie nähere Auskunft bei Kdo. 6. Div., Kaserne Zürich.